

Gebannt im Gefühls-Zoom: Die Nürnberger Gruppe Co-labs gastiert in den Kammerspielen mit dem „Lied vom Sag-Sager“

Der Sag-Sager ist ein pädagogisches Hilfsmittel. Er wurde erdacht von Mutter Durant, um ihre vier stummen Adoptivkinder zum Sprechen zu bewegen. Worte sollten sie hineinsagen in das seltsame Gerät, und für die schönsten gab es ein Geldstück für die Sparbüchse. Jetzt ist Mutter Durant tot, der Vater auch. Beide wurden vor den Augen der Kinder erschlagen, in einer gewaltigen Eruption aus Blitz und Donner, die sich in dem einsamen Haus der Durants zwischen den Türen vernichtend entlud. Die nun doppelt verwaisten Kinder Rock, William, Fred-Gilles und Noéma retten sich in einer „Gesellschaft der Liebe“, bei der alles möglich ist außer Trennung. So wollen sie die von ihnen ersehnten Familienbande, die

Mit dem Donnergott im Sumpf

ja nie Blutsbande waren, auf Dauer erhalten.

Noéma bricht zeitweise aus und tingelt durch die Bars der Gegend, bis sie irgendwann krank, mit epileptischen Anfällen, zu den drei jungen Männern zurückkehrt. Dort beginnt sie in manchen Unwetter-Nächten innerlich derart zu leuchten, dass das Haus der Durants zur Pilgerstätte für die Gaffer der Umgebung mutiert.

Noéma ist durch ihre Krankheit wieder verstummt. Der franko-kanadische Autor Daniel Danis überlässt es der jeweiligen Inszenierung, ob die Frauenfigur auf der Bühne präsent ist oder nicht. Denn die gan-

ze Geschichte ist reines Erzähltheater, ein Hörspiel mit Bildern. Rock, William und Fred-Gilles wechseln sich ab in ihrer jeweiligen, von Alter und Sehnsüchten bestimmten Perspektive. So entsteht eine Welt voller Bedürfnisse: Der Jüngste sucht Schutz und Harmonie, der Mittlere Leidenschaft und Sexualität, der Älteste Herrschaft und Rationalität.

Faszinierendes Erlebnis

In den Kammerspielen ist eine Inszenierung der Nürnberger Gruppe Co-labs zu sehen. Die Choreografin Beate Höhn und der Regisseur Arne Forke schließen sich jeweils für eine Produktion mit Tänzern und Schau-

spielern zusammen. Co-Labs zeigt Noéma auf der Bühne. Mehr noch: die Balletttänzerin Brit Rodemund beherrscht den Abend mit beeindruckenden Varianten eines kunstvollen Veitstanzes. Das ruckartige Bewegen der Glieder erinnert mal an indische Tempelpriesterinnen, dann an verschiedene Kriechtiere, dann aber auch an romantische Stimmungen einer jungen Frau, bis hin zum Hochzeitstanz, der sie mit dem Donnergott im Sumpf vermählt.

Beinahe wie ein Kontrastprogramm beginnt das Spiel der drei Brüder. Nuran Calis (Rock), Thomas Stang (William) und Michael Lipold (Fred-Gilles) sitzen über den

Raum verteilt an kleinen hochbeinigen Tischen und blasen den Staub der Erinnerung aus ihren Texten. Doch später werden auch sie zu Teilen eines choreografierten Bewegungsflusses, der dieses Erzähltheater zu einem spannenden und faszinierenden Erlebnis macht. Die Zuschauer werden aus ihrer Distanz geholt und an den Rändern des Bühnenraums in eine Art Gefühls-Zoom gezwungen, der sie über knapp zwei Stunden gefangen hält.

Ein Theaterabend, dem für die weiteren Vorstellungen viel Publikumsinteresse zu wünschen ist.

CLAUS CLEMENS

□ Kammerspiele, Jahnstraße 3; 24. und 25. Oktober, jeweils um 20 Uhr; Telefon 0211 / 8 54 99 87.